

Heim ist, dann liegt dort die Verantwortung. Es kann doch nicht sein, alle Schuld auf den Staat abzuschieben. Bis zu einem gewissen Alter haben die Kinder am Abend zu Hause oder im Heim zu sein.

MARIA PACHLATKO, WINDHAAG

Wenn die Sprache ihren Sinn verliert

(Thema, WOCHEN 15/23)

Wenn schon Gendern im ORF, bitte mit zum Beispiel „Lehrer und Lehrerinnen“ anstatt „Lehrer/innen“. Bei raschem Hinhören gibt es nur noch weibliche Berufe. Besonders bei der Sendung „Thema“ fällt das unangenehm auf.

EVA HIESBERGER, KILB

„Ich will für meine Tochter weiterleben“

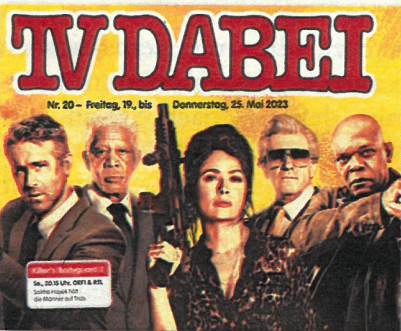
(Schicksal, WOCHEN 12/23)

Nach dem Bericht der WOCHEN über das tragische Schicksal von Sinja Kaltenecker, die gegen Leberkrebs in einer Spezialklinik in Hamburg (D) behandelt wird und die enormen Kosten selber finanzieren muss, konnte etwas finanzielle Unterstützung erreicht werden. Bei einer Konzertveranstaltung zum 30-jährigen Jubiläum des Waffenmuseums beim Reckturm in Wiener Neustadt musizierte das Trompetenensemble Bucklige Welt und das Hornensemble Wiener Neustadt. Von beiden Wehrgängen der mächtigen Festung erklangen die Ouvertüre und das Menuett aus der „Feuerwerksmusik“ von Georg Friedrich Händel. Die vielen Konzertbesucher waren von dieser Gestaltung des Konzerts begeistert. Der Reinerlös an Spenden ergab einen Betrag von 530 Euro. Dieser Betrag konnte der Jungfamilie aus der Steiermark als Unterstützung überwiesen werden. Wir wünschen der jungen Mutter gute Besserung.

JOSEF KARLIK, WIENER NEUSTADT UND KARL GOTTWALD, UNTERWALTERSDORF

Meinungen zum Fernsehprogramm

(TV DABEI)



Wo sind die Zeiten von Thomas Forstner (5. Platz), Gary Lux (8. Platz), Waterloo & Robinson (5. Platz) und besonders Udo Jürgens, der zwei Mal auf Spitzenplätzen landete und mit „Merci Cherie“ den Song Contest für unser Land 1966 gewann. Bei all diesen Österreichern

konnten wir die Lieder nachsingen, aber seit einigen Jahren ist alles nur zu einer „Licht- und Lärmshow“ ausgeartet. Wer immer da in der hiesigen Jury sitzt bei der Auswahl dieses „Songs“, unmusikalischer geht es wirklich nicht.

FRANZ SCHRAMBÖCK, LINZ

Was mich stört, ist das schlechte Deutsch der meisten Nachrichtensprecher. Es gibt keine Zeiten mehr wie Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Wer vor 40 Jahren gestorben ist, der starb. Er stirbt nicht. Schlimm ist das „hinausgeblaffte Stakkato“ der Nadja Bernhard. Der ORF verfügt über gute Sprecher und Sprecherinnen wie etwa Marie-Claire Zimmermann, Rosa Lyon oder Gaby Konrad. Bei der Einteilung zu Veranstaltungen wie den Opernball oder die Königskrönung sollten die Verantwortlichen die richtige Auswahl berücksichtigen.

HELMUT BAUER, GMUNDEN



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Ein Brett vor dem Kopf

Das Brett vor dem Kopf steht heute für einen begriffsstutzigen Menschen, der Offensichtliches nicht erkennen kann. Meist ist dies zum Glück nur vorübergehend. Hartnäckige Fälle können aber ihr ganzes Leben lang mit einem Brett vor dem Kopf herumlaufen. Daher wurde dort, wo man wusste, wer sich schwer tut, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen, gut daran getan, solchen keine Führungsaufgaben zu übertragen.

Hätten diese Uneinsichtigen tatsächlich einmal die Oberhand über die Einsichtigen gewonnen, wir wären nicht da. Das hat sich in der jüngeren Vergangenheit aber geändert. Dazu braucht es keine Verschwörungstheorien, es genügt die zunehmende Zahl an Problemen, vor denen wir stehen.

Die Menschen, die sich als „Letzte Generation“ zusammengetan haben, um durch gewaltfreie Maßnahmen die Regierungen zu bewegen, endlich etwas zu tun, um etwa die mutwillige Bodenversiegelung zu stoppen, haben sicher kein Brett vor dem Kopf. Das treibt sie dazu, sich an die Fahrbahnen zu kleben, um die Verantwortlichen in der Politik und den Verwaltungen die Dringlichkeit von Maßnahmen klarzumachen. Auch wenn es Aktionen sind, die an einem der vielen Symptome dieser verhängnisvollen Dynamik ansetzen, sind sie wichtig.

Anstatt diese Bewegungen ernstzunehmen, werden trickreiche Scheinmaßnahmen der Öffentlichkeit von jenen präsentiert, die nicht vom Gewohnten lassen wollen. Denen müsste man ein Brett vor den Kopf kleben, um sie sichtbar zu machen. In der Bevölkerung dürfte die Mehrheit nicht davon betroffen sein, wie es die Kommentare zu den Aktionen zeigen.

Aber in den politischen Gremien, den Verwaltungen, den Gerichten, auch den obersten, unter den Managern, Gutachtern und Sachverständigen kann vermutet werden, dass sich viele Träger solcher Bretter finden würden.

Viele Netzwerker, die beteiligt sind, um unser Land, Nationalparks und Natur auf jede erdenkliche Art zu zerstören, wären dann an den Brettern vor ihren Köpfen erkennbar. Wo sind die Mächtigen, von denen man mit Sicherheit sagen kann, sie oder er hätte kein Brett vor dem Kopf? An Uneinsichtigen herrscht bei uns leider kein Mangel.